Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 43 (1986)

Heft: 2

Artikel: Cristoforo und Nicolao da Seregno : zwei Maler des Quattrocento im Tessin

Autor: Rezzonico, Raffaele

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-168779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cristoforo und Nicolao da Seregno: Zwei Maler des Quattrocento im Tessin

von RAFFAELE REZZONICO

Dem traditionsverbundenen Werk der sogenannten Seregnesi kommt ein bedeutender Platz in der Quattrocentomalerei Norditaliens zu, obwohl die Renaissance in diesem Raum bereits Fuss gefasst hatte.

Bis heute nimmt man an, dass Cristoforo von 1448 bis 1480 und Nicolao da Seregno von 1463 bis 1500 tätig waren. Ihre Wandmalereien spiegeln die damalige Frömmigkeit der Leute wider.

Seit dem Artikel von L. BRENTANI, 1915[1], hat sich die Liste der Zuschreibungen fortwährend verlängert. Zu Recht oder Unrecht? Dies werden die in der Schweiz und in Italien bevorstehenden Publikationen - mit dem Ziel, die vielen einzelnen Werke den beiden Meistern zuzuordnen - zeigen.

Die Seregnesi

Unter diesem Namen lassen sich zahlreiche Notizen über die beiden Maler Cristoforo und Nicolao da Seregno sowie ihre Werke in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf Tessiner Boden zusammenfassen. Wenn wir uns bemühen, die noch häufigeren Zuschreibungen zu untersuchen, befinden wir uns bald in einer fast aussichtslosen Situation und finden daraus kaum noch einen Ausweg.

Bekannte Kunsthistoriker wie L. BRENTANI[1] und P. BIANCONI[2], auch schon J.R. RAHN[3] und später E. POESCHEL[4] haben sich in der Vergangenheit - und noch heute V. GILARDONI[5] - angestrengt, Licht in diesen Abschnitt der schweizerischen Kunstgeschichte zu bringen; doch fehlen immer noch umfangreiche Studien und Untersuchungen. Die Gründe dafür geben die zum Teil schlecht oder unvollständig erhaltenen Wandmalereien selbst ab. Viele sind übermalt, wenige datiert oder signiert. Hinzu kommt das grosse Ausmass des Untersuchungsgebietes für die Feldforschung: die Lombardei, der Kanton Tessin und einige Bündner Täler. Neben einem fundierten kunstgeschichtlichen und ikonographisch-typologischen Wissen wird bei solchen Studien die Kenntnis der Techniken der Wandmalerei vorausgesetzt. Entscheidend bei Datierungen erweisen sich auch spezielle Kenntnisse auf den Gebieten des Kostüms, der Rüstung und Bewaffnung.

Die jüngsten Forschungen

Die jüngsten Forschungen in der Schweiz und in Italien mögen dazu beitragen, dass sich dieser unbefriedigende Zustand ändert.

Studenten von Professor EMIL MAURER von der Universität Zürich untersuchten Teilaspekte des Themas im Rahmen eines Seminars von 1977/78. Im Zentrum standen die Wandmalereien der Kirche Santa Maria del Castello in Mesocco. Einige davon werden den Seregnesi zugeschrieben.[6]

ANGELA PINI (Muri) arbeitet seit 1978 an ihrer Dissertation mit dem provisorischen Titel: «La pittura tardogotica nella regione alpina».[7] F. CAJANI, Direktor der Zeitschrift «I Quaderni della Brianza» (Seregno) ist der Autor des eben erschienenen Bandes über das Werk der Seregnesi in der Schweiz. Später soll dieses Werk durch einen zweiten Band ergänzt werden.[8]

Cristoforo und Nicolao da Seregno

Laut L. Brentani[1], der sich auf Quellen im Gemeindearchiv von Bellinzona stützte, stammt der Künstler Cristoforo da Seregno aus der Lombardei. Er hinterliess seinen Namen bei den Wandmalereien der Kirchen und Kapellen von Ascona, Lottigna, Rossura, Roveredo und Bellinzona (die letzten zwei sind heute nicht mehr erhalten). Bei Nicolao da Seregno handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Sohn oder Verwandten von Cristoforo. Nicolaos Namen begegnen wir in Giornico. Sicher ist es dieser Nicolao, der in Ascona und in Rossura neben demjenigen von Cristoforo erscheint.

Die Heimat der beiden war das Städtchen Seregno, auf halbem Weg zwischen Como und Mailand. Danach werden die Maler Seregnesi genannt, auch wenn ihr eigentlicher Wohnort Lugano war. Nach damaligem Brauch fügten sie neben ihrem Geburtsort oft auch ihre Wahlheimat, respektive ihren Wohnort dem Namen bei.

Aus dieser Gegend stammen zahlreiche Künstler. Sie durchwanderten das Gebiet der Lombardei, vor allem aber die Tessiner Täler, und gelangten von dort aus auch in einige Bündner Gebiete. Dabei stellt sich die Frage, ob Nicolao, der jüngere der beiden, nicht auch nördlich der Alpen gewirkt hat? Es gibt Hinweise dafür, denen man nachgehen sollte.

Zu jener Zeit unterstand das Tessin politisch dem Herzogtum Mailand. Es ist klar, dass die kulturellen Anstösse von Mailand und von Como kamen. In den Grenzen des Bistums Como lag auch das Luganese.

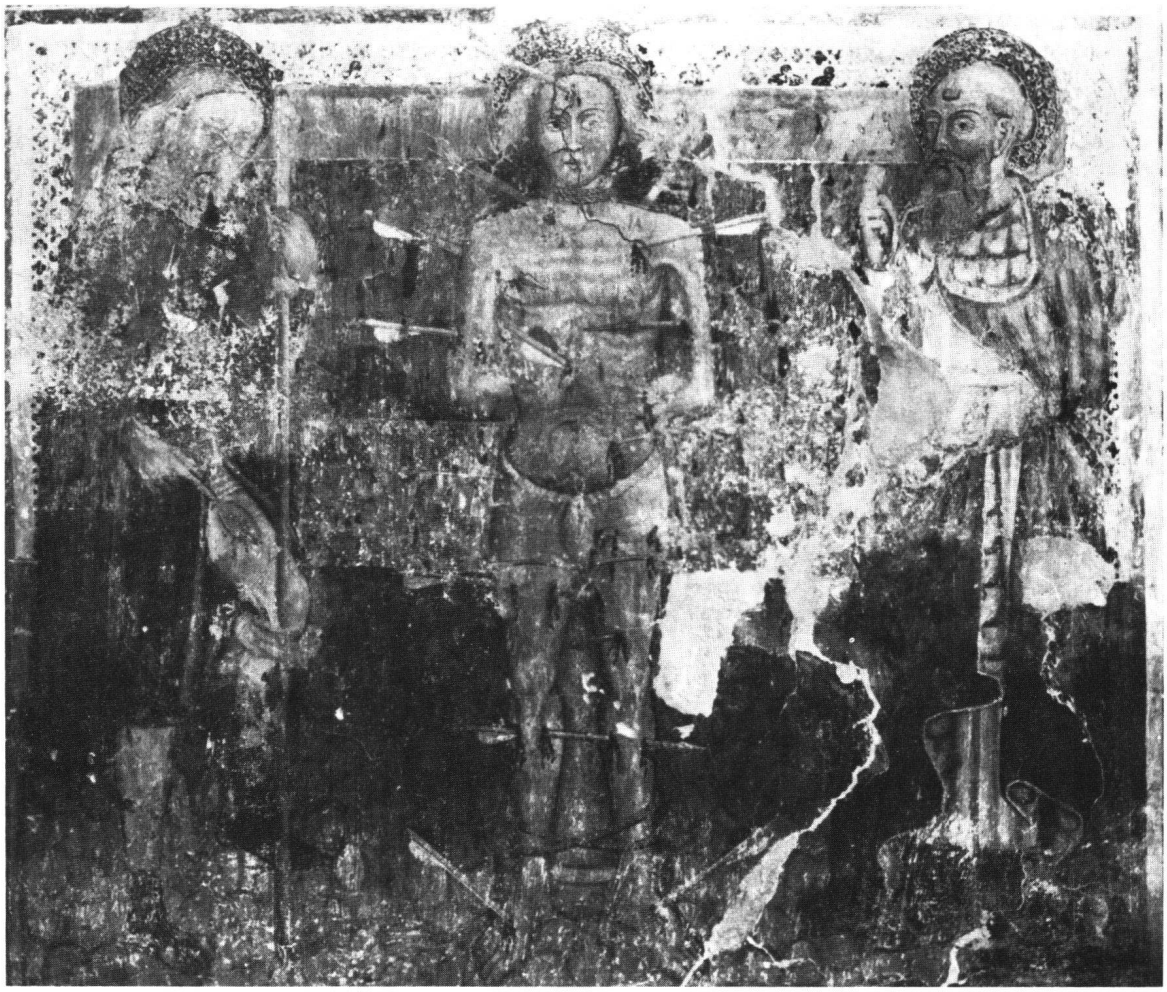

Abb. 1 In der Pfarrkirche SS. Lorenzo und Agata in *Rossura* wurde 1911 an der Rückwand des Schiffs rechts vom Portal dieses Wandgemälde entdeckt. Es ist rechts oben datiert (1463) und signiert. Von links nach rechts: Hl. Rochus, Sebastian, Hieronymus.

Vier Werke sind durch Signaturen gesichert

Ausgangspunkt unserer Betrachtungen und Vergleiche sind die vier datierten und zugleich signierten Wandmalereien von Cristoforo und Nicolao da Seregno:

1. Kapelle in Lottigna. LOMBARDUS UND CRISTOFORO VON LUGANO, 1455
In dieser herrlich gelegenen kleinen Kapelle in der Talsohle von Lottigna (Blenio) sind an der Stirnwand eine Kreuzigungsgruppe mit (von links nach rechts) heiligem Sebastian, Maria, Christus, Johannes Ev. und Paulus zu sehen. Am Gewölbe ist Christus als Weltenrichter mit den vier Evangelistensymbolen dargestellt. Rechts der Kreuzigungsgruppe erkennen wir den heiligen Bernhardin von Siena, den Stifter, auch eine Inschrift mit Signatur und Datum. Auf der Gegenseite sind der heilige Michael und die heilige Margaretha gemalt.

2. SS. Lorenzo und Agata von Rossura (Leventina). CRISTOFORO UND NICOLAO DA SEREGNO, 1463
Beim 1911 an der Rückwand des Schiffs, rechts vom Portal, entdeckten Wandbild handelt es sich um eine Dreiergruppe: die Heiligen Rochus, Sebastian und Hieronymus (Abb. 1).

3. Collegio Papio, S. Maria della Misericordia, in Ascona. CRISTOFORO UND NICOLAO DA LUGANO, 1466
Hier richtet sich das Augenmerk vor allem auf die Kreuzabnahme rechts oben an der Triumphbogenwand der Kirche, ferner auf den Bernhardin von Siena an der Südwand des Schiffs (Abb. 2).

4. San Nicolao in Giornico. NICOLAO DA SEREGNO, 1478
In der Apsis dieses bedeutendsten romanischen Baudenkmals des Kantons Tessin treffen wir am Gewölbe erneut eine Majestas Domini (Abb. 3) mit den vier Evangelistensymbolen an. Darunter sind dargestellt (von links nach

rechts): die Heiligen Godehard (Gotthard), Viktor, Petrus, Nikolaus (mit den Knaben im Bottich), über dem Mittelfenster der Trivultus der Dreifaltigkeit, dann die Kreuzigungsgruppe und die Heiligen Margaretha und Magdalena (Abb. 4). Die Signatur ist unter dem südlichen Fenster angebracht.

Typische Unterscheidungsmerkmale

Vergleichen wir die vier Stationen miteinander, so erkennen wir die folgenden Gemeinsamkeiten:

Zur Ikonographie
Zweimal (in Lottigna und Giornico) wird Christus als Weltenherrscher frontal in einer Mandorla, die an byzantinische Vorbilder erinnert, gezeigt. Ebenso haben wir zwei Kreuzigungsgruppen vor uns.

In Rossura (Dreiergruppe) treffen wir, wie in Lottigna, den heiligen Sebastian an. Aus dem Rahmen fällt in gewisser Hinsicht die Kreuzabnahme von Ascona. Es zeigt sich, dass im ikonographischen Programm vor allem Einzeldarstellungen vorkommen: Majestas Domini, Kreuzigung sowie verschiedene Heilige. In Gruppen werden die Apostel oder Heiligen nebeneinander aufgereiht.

Zum Stil
Es fehlt die Räumlichkeit. Gemeinsam sind allen Bildern die Steifheit der Figuren. Die Gesichtszüge sind geometrisch regelmässig gestaltet. Die oft hervortretenden Kugelaugen, die einen starren, expressiven Charakter annehmen, fallen auf. Geradezu schematisch fällt jeweils das Haupthaar, in der Mitte geteilt, seitlich vom Kopf hinunter. Damit vergleichbar fallen die Falten der Kleider röhrenartig zu Boden. Die Anatomie der Figuren, die Haartracht, die Gesichter und die strenge Gestaltung der Kleider wirken gleichförmig.

Grüne, braune und rötliche Farbtöne herrschen vor. Die Malereien sind stets mit einem doppelten Rand versehen. Innerhalb der Randlinie kommt eine Bordüre aus patroniertem Masswerk, meistens gelb auf dunklem Grund; sie weist in Richtung Lombardei. Daran angeschlossen folgt ein breiter grüner Streifen. Spitzenmuster von sorgfältiger Ausführung (Schablonen) grenzen die einzelnen Bilder voneinander ab.

Trotz vieler Einflüsse ein eigener Stil

Ebenfalls auf lombardische Vorbilder - vom Motiv her und im Stil - lassen die Kreuzigungsszenen sowie Christus als Pantokrator schliessen. Es können sogar direkte Bezüge zu lombardischen Quellen nachgewiesen werden.[9]

Der Einfluss der italienischen Buchmalerei des Mittelalters ist nicht zu unterschätzen. Man weiss, dass Handschriften in italienischen Klöstern sogar für den Export nördlich der Alpen hergestellt worden sind. Mailand besitzt im 11. und auch im 14. Jahrhundert darin eine reiche Tradition. Diese Spur genauer zu verfolgen, könnte vielleicht überraschende Erkenntnisse offenbaren. Es muss daneben erwähnt werden, dass die Künstler auf Kirchen mit reichhaltigen romanischen Fresken trafen, die sie vielleicht beeinflussten.

Weitere Einwirkungen gehen von der sienesischen Malerei (stile gotico internazionale) aus. Als Beispiel sei lediglich

Abb. 2 S. Maria della Misericordia (Collegio Papio) in *Ascona*, Südwand des Schiffs mit Hl. Bernhardin von Siena, kniend auf der Kanzel ein Gebet verrichtend. Über dem offenen liturgischen Buch mit dem sichtbaren Text «pater manifestavi nomen tuum hominibus» (Joh. 17,6) eine Strahlenscheibe mit Christusmonogramm. Unter der Kanzel drei Mitren als Zeichen der von Bernhardin zurückgewiesenen Bischofswürden von Siena, Ferrara und Urbino.

Abb. 3 San Nicolao in *Giornico,* Kalottenscheitel der Apsis. Christus als Weltenrichter in der Mandorla (Maiestas Domini). Die Fresken sind unter dem südlichen Fenster signiert (1478).

das Bild vom heiligen Bernhardin von Pietro di Giovanni (in der Pinakothek von Siena) im Vergleich zu den Darstellungen des heiligen Bernhardin im Tessin erwähnt (vgl. Abb. 2). Von der höfischen Eleganz des sienesischen Stils bleibt allerdings nicht viel übrig. Im Gegenteil, wir haben es hier mit einer urtümlichen, volkstümlichen Kunst zu tun, in der sich das harte Leben in den von Gebirgen umgebenen Tessiner Tälern widerspiegelt. Die Seregnesi bleiben volksnah und steigern mit ihrer Einfachheit und Schlichtheit die Aussagekraft; sie prägen eine eigenständige Volkskunst. Man mag sie als roh, provinziell und rückständig betrachten, aber kaum - wie das HELENE SARTORIUS in ihrer Basler Dissertation von 1955 über «Die mittelalterlichen Chorausmalungen in den Kirchen des Tessins» ausdrückte (S. 56) - als «schwachen Abglanz, der vom Sonnenuntergang der gotischen Malerei in Oberitalien in die letzten Täler seiner Kulturprovinz hinüberscheint».

Der Seregnesi Weg

Es wird eine Hauptaufgabe darstellen, anhand von Stilvergleichen zu entscheiden, welche von den vielen verwandten Werken für Cristoforo und Nicolao da Seregno in Betracht fallen. Wir stellen dazu - im Sinne von Forschungsbeispielen - signierte Einzeldarstellungen mehreren unsignierten Wandbildern des im Süden populären heiligen Bernhardin von Siena sowie des heiligen Sebastian gegenüber:

Der heilige Bernhardin in Lottigna, Ascona und Mesocco

Da dieser Heilige 1450 kanonisiert wurde, ist er mit Sicherheit erst danach gemalt worden. Das Rahmenwerk weist auf die Werkstatt der Seregnesi hin. Der heilige Bernhardin ist im Mönchsgewand mit asketischem Gesicht und steif wiedergegeben. Nur in Ascona (an der südlichen Seitenwand) ist er zweimal auf einer Kanzel abgebildet. Am meisten weicht die linke Darstellung von den anderen ab: Der Heilige betet kniend auf der Kanzel unter einem romanischen Rundbogen (Abb. 2). Der Maler vermittelt hier zum erstenmal Raumbewusstsein.

In der Kirche Santa Maria del Castello wurde der heilige Bernhardin in traditioneller Weise gemalt. Das Ausmass der

Abb. 4 San Nicolao in *Giornico,* Apsis rechts unten. Die Hl. Margaretha und Magdalena.

drei grossen Zyklen auf der Nordwand ist jedoch einzigartig: unten sind die Tätigkeiten der Bauern und Adeligen als Monatsbilder im Jahreslauf sachlich und naturalistisch präzis skizziert. Sie haben dokumentarischen Charakter.

In der Mitte rechts neben dem Drachenkampf des heiligen Georg und der Mantelteilung des heiligen Martin sind sechs Heilige (darunter der heilige Bernhardin) aufgereiht. Die Eleganz, die besonders von der Drachenkampfwiedergabe ausgeht, wird nur noch vom Gesichtsausdruck Marias bei der Passionsgeschichte Jesu Christi (im obersten Bildstreifen) überhöht.

Die Gemälde stammen aus der Werkstatt der Seregnesi, nämlich von Cristoforo und Nicolao da Seregno gemeinsam, wie die stilistische Vergleichsanalyse ergibt. Sie gelten als eines ihrer ausgereiftesten Werke und sind daher der späten, entwickelteren Phase zuzuschreiben. Der Zyklus wurde 1469 beendet.[10]

Der heilige Sebastian in Rossura, Semione (Beinhaus), Davesco, Contra und Sonvico

Auch hier lassen die Einfassung, die Steifheit der Figuren, der teilweise röhrenartige Faltenwurf der Gewänder und die fehlende Räumlichkeit das Seregnesi-Atelier durchblicken. Ausser in der Bruderschaftskapelle von San Pietro in Sonvico (von der Seite gesehen, mit hohlem Kreuz) ist der heilige Sebastian frontal, von Pfeilen durchbohrt, zu sehen, so in Contra (Abb. 5). In Davesco (Abb. 6) und Sonvico fallen die Haare seitlich lockig hinunter; die für Cristoforo und Nicolao da Seregno typischen «Glotzaugen» fehlen da. Die Gesichtszüge (bes. in Davesco) erscheinen wohl symmetrisch, doch der Gesichtsausdruck ist weicher, geradezu lieblich. Ein Merkmal also, das nicht unbedingt auf die beiden Maler (jedenfalls nicht auf Cristoforo) hindeutet.[11]

Die erwähnten Unterscheidungsmerkmale treffen wir in verschiedener Intensität an. Die beiden Meister müssen innerhalb weniger Jahre (von Rossura bis Ascona) eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht haben. Sie lockern die Frontalität auf, die Figuren beginnen sich zu bewegen, die Gewänder erscheinen weniger steif. Der steigende Einfluss des jüngeren der beiden, Nicolao, zeichnet sich ab.

Alles, was man ihnen zuschreiben kann und will, können sie unmöglich allein ausgeführt haben.[12] Man muss vielmehr annehmen, dass eine Gruppe von Malern (eine Bottega) neben den beiden Hauptmeistern die Täler durchwanderte und Aufträge in ihrer Art ausführte. Denkbar wäre es auch, dass Cristoforo und Nicolao vorausgingen und der nachfolgenden Bottega Muster und Vorzeichnungen hinterliessen. Möglicherweise haben die Hauptmeister frühere Tätigkeitsorte zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgesucht. J.R. Rahn[3] bemerkte schon, dass die Maler fahrende Künstler waren, die im Süden tüchtige Werke gesehen und daraus gelernt hätten. Wenn wir als Zentrum ihren Wohnort Lugano annehmen (die Familie wird dort schon von 1292 an erwähnt), lässt sich aus den signierten und datierten sowie auch aus den lediglich datierten und den ihnen stilistisch zugeschriebenen Werken ein eigentlicher Seregnesi-Weg

Abb. 5 S. Bernardo in *Contra*. Hl. Sebastian an der südlichen Schiffswand.

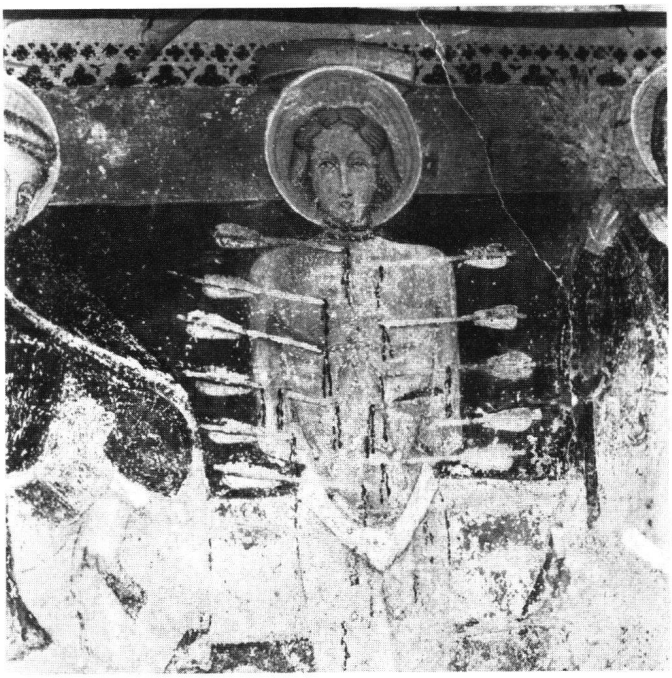

Abb. 6 Ausschnitt aus dem Fresko mit den vier Heiligen Antonius Eremita, Rochus, *Sebastian* und Christophorus in der Casa Petrini zu *Davesco* (bei Lugano). Im *Kunstführer durch die Schweiz* (Bd. 2, S. 587) wird als Datum dieses Wandgemäldes 1485 angegeben. Im Vergleich mit der Sebastiansdarstellung in Rossura fehlen hier die für die Seregnesi typischen «Glotzaugen».

Abb. 7 Thronende Madonna mit Barbara, Johannes Ev. und Stifterfigur, aus der 1898 abgerissenen Pfarrkirche St. Michael in *Zug*. Das Bild ist am unteren Rand datiert und signiert. Mögliche Lesung: «hoc opus [fecit fieri] iohanes kunning + m cccc LxvI [m.]+ nicolaus de seragno. pinx...». Demnach ein Werk von Nicolao da Seregno. Heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (Inv. Nr. LM 3962.4), ca. 4×2,8 m.

verfolgen: er führt über Locarno nach Ascona und Bellinzona. Von hier aus verzweigen sich die Wege in die Mesolcina, ins Bleniotal über den Lukmanier bis nach Disentis und Brigels, auch in die Leventina bis vielleicht gar über den Gotthard nach Zug.

Eine Muttergottesdarstellung von Nicolao in der ehemaligen Pfarrkirche St. Michael in Zug?

P. BIANCONI[2] vergleicht die Komposition der von der heiligen Barbara und dem heiligen Johannes Ev. flankierten thronenden Madonna aus Zug (Abb. 7)[13] mit der Thronmadonna in der Kirche San Nicolao in Giornico einerseits, dann mit dem Gesicht des Stifters unten rechts in der Chiesa Rossa von Arbedo andererseits. LINUS BIRCHLER entziffert die Signatur als die des Meisters Nicolaus von *Tirano* oder *Aranno, 1466.*[14] Er bemerkt, dass sich mit diesem Meister die italienische Renaissance erstmals in der deutschen Schweiz ankündet.

Das schon 1898 abgenommene Wandbild ist in einem Depot des Schweizerischen Landesmuseums untergebracht. LUCAS WÜTHRICH, Konservator am Landesmuseum, nennt - nach neuer Lesung der Signatur - als Maler den Meister *Nicolao da Seregno,* 1466.[15]

Einzelheiten lassen tatsächlich, wie erwähnt, auf den Seregnesi-Stil schliessen, der sich jedoch nicht aufdrängt. Zudem erscheint es fraglich, ob Nicolao im selben Jahr gleichzeitig in Ascona und in Zug tätig gewesen sein kann. Ein Seregnesi als Vorkünder der Renaissance in der deutschen Schweiz würde allerdings eine ganz neue Perspektive eröffnen.

ANMERKUNGEN

1 LUIGI BRENTANI, *La pittura quattrocentesca nel Canton Ticino,* in: Rassegna d'Arte, 1915, S. 265ff.

2 PIERO BIANCONI, *La pittura medievale nel cantone Ticino;* I: il Sopraceneri; II: il Sottoceneri, Bellinzona 1936.

3 JOH. RUDOLF RAHN, *Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz,* in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 1881, S. 44ff.

4 *Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden,* Bd. 1: Die Kunst in Graubünden, ein Überblick, von ERWIN POESCHEL, Basel 1937, S. 111f.

5 *Die Kunstdenkmäler des Kantons Tessin,* Bde. 1-3, von VIRGILIO GILARDONI, Basel 1972-83, passim.

6 Kunstgeschichtliches Seminar der Universität Zürich, Arbeitsgruppe Mesocco: Henriette Aymonier, Carmen Graemiger, Simone Kappeler, Suzanne Kappeler, Irene Meier. Leitung: Professor Dr. Emil Maurer, 1977/78. - Die Seminararbeiten bildeten die Grundlage des neuen Führers in der Serie der Schweizerischen Kunstführer *Mesocco: Burg und Kirche Santa Maria del Castello,* Serie 37, Nr. 362/363, 1985, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern.

7 ANGELA PINI stellt einen systematischen Katalog über die Wandmalerei des Tessins (1440-1510) zusammen. Sie wird anschliessend das zusammengetragene Material untersuchen, um die verschiedenen tätigen Künstlerwerkstätten zu charakterisieren und sie in die zeitgenössische norditalienische Malerei einzugliedern.

8 FRANCO CAJANI, *La bottega dei Seregnesi nell'ambito della pittura del Quattrocento lombardo,* Seregno/Milano 1986. In Vorbereitung ist eine Ausstellung über Cristoforo und Nicolao da Seregno und ihre Werkstatt («bottega dei pittori seregnesi nell'ambito della pittura lombarda del quattrocento»), wahrscheinlich in Seregno selbst. Das «Ufficio cantonale dei monumenti storici di Bellinzona» ist angefragt worden, ob es zu einer Zusammenarbeit bereit wäre.

9 Vergleich der Kreuzigung in der Pinacoteca di Brera mit den Kreuzigungen von Lottigna und Semione; der Pantokrator der Chiesa di San Bassiano in Ludi mit dem Pantokrator in Lottigna, Semione, Giornico u.a.

10 Vgl. Anm. 6: Kunstführer *Mesocco,* S. 41.

11 Das Fresko mit den vier Heiligen (Antonius Eremita, Rochus, Sebastian und Christophorus) der Casa Petrini (ehem. Alberti) in Davesco befindet sich in der unteren Hälfte in einem bedauernswerten Zustand. Die Unterschrift links von der Heiligendarstellung ist heute kaum mehr lesbar. Im *Kunstführer durch die Schweiz,* Bd. 2 (hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) wird das Datum mit 1485 angegeben (vgl. Anm. 12, S. 587).

12 Im *Kunstführer durch die Schweiz,* Bd. 2 [von BERNHARD ANDERES], Zürich/Wabern 1976, stossen wir - nur schon im Kanton Tessin - auf über 30 Hinweise von Malereien, die in der Art der Seregnesi ausgeführt wurden oder in ihrem Umkreis entstanden. - Vgl. auch BERNHARD ANDERES, *Kunstführer Kanton Tessin,* Wabern 1975/77, passim.

13 Vgl. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug,* 2. Halbband: Zug-Stadt, von LINUS BIRCHLER, Basel 1935, S. 96f., Abb. 52.

14 Vgl. Anm. 13, S. 98.

15 LUCAS WÜTHRICH, *Wandgemälde. Von Müstair bis Hodler,* Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Zürich 1980, S. 116-119, bes. S. 118 rechts oben.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1-6: Autor.
Abb. 7: Schweizerisches Landesmuseum Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG

Zahlreiche Wandmalereien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Tessin und im Bündnerland weisen auf die Werkstatt der Seregnesi hin. Sie nehmen in der Freskolandschaft Norditaliens und der Schweiz einen wichtigen Platz ein. Es geht vor allem darum, ihre signierten und datierten Werke, die die damalige Frömmigkeit der Talleute widerspiegeln, von anderen Zuschreibungen zu trennen.

RÉSUMÉ

De nombreuses peintures murales (deuxième moitié du 15e siècle) au Tessin et dans les Grisons indiquent l'atelier des «Seregnesi». Ils jouent un rôle important concernant la peinture contemporaine de l'Italie du Nord. Il s'agit avant tout de délimiter les œuvres signées et datées pour toute une production dévote et uniforme.

RIASSUNTO

Numerose pitture murali (fra 1455 e 1478, seconda metà del Quattrocento) nel Ticino e nei Grigioni indicano la bottega dei Seregnesi. Hanno avuto una parte importante nella pittura contemporanea dell'Italia del Nord. Si tratta di distinguere le loro opere, firmate e datate, - opere che esprimono la pietà popolare di queste valli -, da altre attribuzioni.

SUMMARY

Numerous wall-paintings from the second half of the 15th century in the canton of Tessin and in the Grisons point to the atelier of the so-called Seregnesi-painters. They are of some importance amongst the frescanti of Northern Italy and Switzerland in those days, but it seems to be necessary to distinguish their signed and dated works, in which the piety of the local population is expressed, from other attributions.